

Arbeitsmappe zur Zeitleiste: Der Nahostkonflikt



→ **Arbeitsmappe** bpb.de/576721

→ **Zeitleiste** bpb.de/572136

Groblernziele:

Die Lernenden ...

- beschreiben zentrale Ursachen, Wendepunkte und Ereignisse des Nahostkonflikts im Zeitverlauf und verorten diesen geographisch,
- ordnen zentrale Ereignisse und Wendepunkte des Nahostkonflikts im Zeitverlauf ein und analysieren diese,
- setzen sich mit zentralen Narrativen auseinander und erläutern deren Bedeutung für den Konflikt,
- reflektieren die Positionen der Konfliktparteien und
- erarbeiten Ansätze für eine friedliche Lösung des Konflikts.

Feinlernziele:

Die Lernenden ...

- unterscheiden die wichtigsten Akteure in der Frühzeit des Nahostkonflikts (1880er Jahre bis 1948) und analysieren deren jeweilige Interessen,
- benennen die widersprüchlichen Versprechungen Großbritanniens in der Frühphase des Nahostkonflikts und deren Auswirkungen,
- geben den UN-Teilungsplan von 1947 in seinen Grundzügen wieder und analysieren die Einstellungen der Konfliktparteien dazu,
- vergleichen Verlautbarungen unterschiedlicher Akteure rund um die israelische Staatsgründung und den ersten arabisch-israelischen Krieg 1948,
- stellen verschiedene Sichtweisen auf die Ereignisse von 1948 dar und erläutern diese,
- benennen Ursachen und Faktoren für Gewalteskalationen im Konflikt und ordnen diese ein,
- setzen sich mit dem Oslo-Friedensprozess von 1993 auseinander und analysieren Gründe für dessen Scheitern,
- stellen den Einfluss internationaler Akteure auf den Konflikt dar und diskutieren diesen,
- setzen sich mit dem Überfall der Hamas auf Israel vom 7. Oktober 2023 und seinen Folgen auseinander, insbesondere mit dem anschließenden Gazakrieg,
- beschreiben menschliche Leidensdimensionen auf beiden Seiten des Konflikts,
- reflektieren Antisemitismus und antimuslimischen Rassismus im Kontext des Konflikts und deren Bedeutung für den Umgang mit dem Konflikt in Deutschland,
- hinterfragen Stereotype und Begriffe und analysieren deren Wirkung auf die Konfliktwahrnehmungen,
- analysieren Hindernisse auf dem Weg zu einer langfristigen Friedenslösung und
- erarbeiten unterschiedliche Lösungsansätze wie die Zweistaatenregelung und bewerten diese.

Vorab: Die → **Arbeitsmappe** ist als didaktisches Begleitmaterial zur → **Zeitleiste** konzipiert und soll Lernende ab 15 Jahren dabei unterstützen, sich mit der historischen Genese und Entwicklung des Nahostkonflikts und seiner gesellschaftlichen Auswirkungen auseinanderzusetzen. Die Lernenden ordnen dabei die zentralen Ereignisse des Konflikts mit Blick auf seine soziale und politische Realität multiperspektivisch ein. Übergeordnetes Ziel der Arbeitsmappe ist es, das Faktenwissen zum Thema zu vertiefen und eine differenzierte Haltung zu fördern. So soll muslimfeindlicher Ausgrenzung ebenso entgegengewirkt werden

wie antisemitischem Denken und Angriffen auf jüdisches Leben. Insbesondere letztere haben nach dem 7. Oktober 2023 in Deutschland und weltweit stark zugenommen.

Bei der Thematisierung des Nahostkonflikts und der Ereignisse rund um den 7. Oktober 2023 gilt es zu beachten, dass die Perspektiven der Lernenden je nach persönlicher Betroffenheit und familiärem Hintergrund stark variieren können. Die Lernenden sollten dazu ermutigt werden, andere Meinungen zu respektieren, ohne sie zu bewerten. Dabei sollte ein Raum geschaffen werden, in dem

unterschiedliche Meinungen geäußert werden können, ohne sich sofort positionieren oder Partei ergreifen zu müssen.

Ein Schwerpunkt bei der Auseinandersetzung mit dem Thema sollte daher auf der Förderung von Dialog und Empathie liegen. Die Lernenden sollten ermutigt werden, respektvoll miteinander ins Gespräch zu kommen und Verständnis für andere Sichtweisen zu entwickeln, ohne Gewalt oder Hass zu rechtfertigen. Dabei ist es entscheidend, eine Atmosphäre zu schaffen, die von Achtsamkeit und Respekt geprägt ist.

Darüber hinaus ist es wichtig, auf die humanitären Folgen des Konflikts einzugehen. Insbesondere die Auswirkungen des Terrorangriffs der Hamas auf Israel vom 7. Oktober 2023 und die Folgen des Gazakriegs sind zu thematisieren. Die Lernenden sollten die Möglichkeit erhalten, sich mit den Lebensrealitäten von Menschen in der Region auseinanderzusetzen und Empathie für deren Leid und Herausforderungen zu entwickeln. Beispiele für Friedensinitiativen verdeutlichen, dass es trotz wiederholter Eskalationen auf beiden Seiten auch den Wunsch nach einem friedlichen Miteinander gibt, auch wenn die Wunden auf beiden Seiten oftmals tief sind.

Die etablierten Begriffe „Naher Osten“ und „Nahostkonflikt“ beruhen auf der eurozentrischen geografischen Einteilung in Naher, Mittlerer und Ferner Osten und markieren insofern einen bestimmten Standpunkt, von dem aus der Konflikt betrachtet wird. Alternativ kann z. B. auch vom „Israel-Palästina-Konflikt“ gesprochen werden.

Im Folgenden finden sich Hinweise und Lösungsvorschläge zu den einzelnen Arbeitsblättern der Arbeitsmappe.

AB 01 Der Nahostkonflikt bis zur Gründung Israels

Zu Aufgabe 1: Eine Region, viele Akteure

Akteure	Absichten / Ziele	Probleme
Osmanisches Reich	• Aufrechterhaltung der jahrhundertalten Vorherrschaft über die Region und der fragilen Stabilität ohne kriegerische Auseinandersetzungen	• das Osmanische Reich zerfiel bis 1922 infolge seiner Niederlage im Ersten Weltkrieg und verlor damit seinen Status als Akteur
Großbritannien	• Erweiterung und Erhalt des Einflusses als Kolonialmacht in Asien und auf dem afrikanischen Kontinent • Gewinn der arabischen Nationalbewegung als Verbündeten im Ersten Weltkrieg	• Großbritannien versuchte, die Interessen der arabischen Akteure und die der zionistischen Bewegung zum eigenen Vorteil gegeneinander auszuspielen (→ Aufgabe 2) • 1948 endete das britische Mandat für Palästina
Arabische Nationalbewegung	• Errichtung eines unabhängigen arabischen/palästinensischen Staates auf dem Gebiet des historischen Palästina	• die arabischen Staaten waren Produkte des Zusammenbruchs des Osmanischen Reichs • sie bekamen von Frankreich und Großbritannien nicht die Gebiete und die Autonomie, die ihnen während des Ersten Weltkriegs in Aussicht gestellt worden waren (→ Aufgabe 2)

Akteure	Absichten / Ziele	Probleme
Zionistische Bewegung	• Errichtung eines Staates als Schutzraum für Jüdinnen und Juden in der historischen Herkunftsregion des Judentums • erweiterte Antwort: Rückbezug auf die Lage in Europa (Antisemitismus im Russischen Kaiserreich, Holocaust); Wandlung von der politischen Bewegung zur Selbstverwaltung der jüdischen Siedlungen (Jischuw) zum Staat Israel	• das Gebiet, auf dem ein jüdischer Staat errichtet werden sollte, war bereits überwiegend von anderen Gruppen besiedelt

Zu Aufgabe 2: Die Rolle Großbritanniens

Die Lernenden ordnen die Hussein-McMahon-Korrespondenz, das Sykes-Picot-Abkommen und die Balfour-Erklärung vor dem Hintergrund des bereits Gelernten ein. Es sollte deutlich gemacht werden, dass die Papiere von unterschiedlichen Entscheidungsträgern verfasst und verhandelt wurden. Die Herausforderung besteht darin, die einzelnen Erklärungen miteinander in Beziehung zu setzen.

zur Hussein-McMahon-Korrespondenz: Henry McMahon (1915–16 britischer Hochkommissar für Ägypten) versucht als regionaler Entscheidungsträger die arabischen Anführer zum Eintritt in den Krieg gegen das Osmanische Reich zu bewegen. Dafür stellt er – sollte der Krieg gewonnen werden – Hussein ibn Ali (1908–1916 Emir des Hedschas und Großscherif von Mekka) einen arabischen Staat in Aussicht. Da Hussein und McMahon die Briefe des jeweils anderen nur in Übersetzung vorliegen, bleiben die Grenzen (insbesondere in Palästina) und die Verbindlichkeit der Aussagen jedoch umstritten. Die Korrespondenz wird auf arabischer Seite als Zusage für Handlungsfreiheit und einen eigenen Staat verstanden, eine Rechtsverbindlichkeit wird von der britischen Seite aber nicht anerkannt.

zum Sykes-Picot-Abkommen: Das Abkommen entsteht in der Hochphase des Ersten Weltkriegs und stellt das Ergebnis von Verhandlungen zwischen den Außenministern zweier Kolonialmächte dar, die nach einer imperialen Handlungslogik verfahren. Bei der Aufteilung der Gebiete (die zum Zeitpunkt der Verhandlungen noch gar nicht unter ihrer Kontrolle stehen) wird keine Rücksicht auf andere Absprachen oder die lokale Bevölkerung genommen. Die Veröffentlichung des Abkommens durch Russland ist für die beteiligten Mächte unangenehm. Das Abkommen stellt für die arabische Nationalbewegung, die inzwischen den Kampf gegen das Osmanische Reich aufgenommen hat, einen Wortbruch und eine Kränkung dar. Außerdem muss auch der zionistischen Bewegung klar werden, dass sie in den Überlegungen der Großmächte nur eine nachgeordnete Rolle spielt.

zur Balfour-Erklärung: Das jüngste der Dokumente ist zwar nicht deckungsgleich mit der Hussein-McMahon-Korrespondenz, teilt mit ihr aber bestimmte Eigenschaften. Das Versprechen, sich für eine „Nationale Heimstätte“ in Palästina einzusetzen, ist vor dem Hintergrund des Krieges gegen die Mittelmächte zu betrachten. Großbritannien setzt damit darauf, die zionistische Bewegung für den Krieg zu gewinnen. Für die zionistischen Akteure ist die Balfour-Erklärung wiederum ein wichtiger Bezugspunkt für ihre Anstrengungen während der Mandatszeit.

Großbritannien brachte sich mit diesen konkurrierenden Aussagen und Versprechen in eine problematische Lage und heizte damit den Konflikt um die Region an.

Zionistische Bewegung	Was versprach Großbritannien der jeweiligen Seite?	Arabische Anführer
Die Balfour-Erklärung versprach eine „Nationale Heimstätte“ für Jüdinnen und Juden in Palästina (mit dem Ziel, die zionistische Bewegung für den Krieg zu gewinnen).		McMahon stellte einen arabischen Staat in Aussicht (mit dem Ziel, Verbündete für einen Aufstand gegen das Osmanische Reich zu gewinnen).
Die Erklärung wurde als Zusage für einen Staat für Jüdinnen und Juden verstanden.	Wie wurden die Versprechen von beiden Seiten interpretiert?	Die Korrespondenz wurde als Zusage für Handlungsfreiheit und einen arabischen Staat verstanden.

Zu Aufgabe 3: Der UN-Teilungsplan

Bei der Beschäftigung mit dem UN-Teilungsplan und dem der Peel-Kommission ist neben den Inhalten der Pläne entscheidend, dass das Scheitern des UN-Teilungsplans von 1947 als eine entscheidende Zäsur herausgearbeitet wird.

zu a)

	Juden	Araber
Wie viele Angehörige der jeweiligen Gruppe lebten zur Zeit des UN-Teilungsplans im Mandatsgebiet Palästina?	600.000	1,31 Mio.
Wie viel Anteil am gesamten Territorium war für den Staat der jeweiligen Gruppe laut Teilungsplan vorgesehen?	56 %	43 %

Mit den Lernenden sollte erörtert werden, dass die Bevölkerungsanteile eine Momentaufnahme darstellten und 1948 noch immer eine große jüdische Zuwanderung aus Europa zu erwarten war – schließlich war in den Jahren zuvor Hunderttausenden die Einwanderung verwehrt worden. Die Zuwanderung von Jüdinnen und Juden aus den arabischen Staaten, die nach Staatsgründung einsetzte, war hingegen nur bedingt absehbar (→ Hinweise zu AB 02: Aufgabe 2b). Hinsichtlich der territorialen Anteile sind die Angaben teils uneinheitlich, zu bedenken ist zudem, dass Jerusalem als „Corpus Separatum“ keiner der Gruppen zugeteilt wurde und die Summe deshalb nicht 100 ergibt.

Welche Besonderheit gab es mit Blick auf das Land, das dem jüdischen Staat zukommen sollte?

- Dem jüdischen Staat wurde zwar insgesamt ein größerer Anteil am gesamten Territorium zugeschlagen, allerdings war ein großer Teil davon Wüste (Negev).

- Es empfiehlt sich hier eine → [digitale Karte](#) hinzunehmen, um zwei Umstände greifbar zu machen: Zum einen wie klein das gesamte betreffende Gebiet ist, zum anderen wie groß der Anteil an Wüsten in den Landstrichen ist, die nach dem Teilungsplan dem jüdischen Staat zufallen sollten.

Welcher Status war für die Stadt Jerusalem vorgesehen?

- Jerusalem sollte als „Corpus Separatum“ unter Aufsicht der UN gestellt werden.
- Bei der Besprechung der Aufgabe sollte die herausragende Bedeutung der Stadt für Juden, Christen und Muslime herausgestellt werden, die verbindendes Element wie auch Quelle von Auseinandersetzungen ist.

zu b) Gemeinsamkeiten: Jerusalem unter Fremdverwaltung; Staatsgebiete zum Teil zerstückelt; Gazastreifen und Westjordanland Teil des arabischen Staatsgebiets; Scharonebene (Gebiet an der Mittelmeerküste nördlich von Tel Aviv) Teil des israelischen Staatsgebiets

Unterschiede: arabisches Staatsgebiet im Peel-Plan deutlich größer als im UN-Plan; Negev-Wüste im Peel-Plan Teil des arabischen Staats, im UN-Plan Teil des israelischen Staats; Staatsgebiete im Peel-Plan weniger zerstückelt als im UN-Plan

zu c) In der Rückschau erscheint das Scheitern des Teilungsplans als der Ursprung vieler Konfliktlinien, die die Auseinandersetzungen in der Region bis heute bestimmen. So richtig die Einschätzung ist, dass mit der Ablehnung des Teilungsplans durch die arabischen Akteure und dem sich anschließenden Krieg eine Entscheidung getroffen wurde, deren Tragweite für die Zukunft noch nicht absehbar war, so wichtig sind auch die kritischen Anmerkungen, die Morris macht. Im Gespräch mit den Lernenden sollte zusätzlich zur Sprache kommen, welche Unzulänglichkeiten und Konfliktquellen der Teilungsplan beinhaltete. Dazu zählen: 1) Die Territorien umfassten teils große Bevölkerungsgruppen der jeweils anderen Partei. 2) Die Tatsache, dass Jerusalem unter Verwaltung der UN stehen sollte, war für einen Teil der zionistischen Bewegung nicht zustimmungsfähig, sodass die jüdische Seite nicht geschlossen hinter dem Plan stand. 3) Die Territorien waren von den jeweiligen Parteien militärisch de facto nicht zu sichern, was die Gefahr einer gewaltsamen Revision der Grenzen erhöht hätte.

Gründe für die Position

Jüdische Seite	Zustimmung	Gründe
		• Aussicht auf Staatsgründung und friedliche Lösung des schwelenden Konflikts mit den arabischen Staaten und den Palästinensern
Arabische Seite	Ablehnung	Gründe
		• Ablehnung eines jüdischen Staats und einer Teilung Palästinas: Aussicht auf Kontrolle über ganz Palästina • Juden galten vielen Muslimen als Ungläubige und Gegner des Islam • Landverteilung wurde als ungerecht wahrgenommen

Zu Aufgabe 4: Ein vergiftetes „Erbe“

zu a) Die Karikatur von Fritz Behrendt (Jahr unbekannt) zeigt links einen Mann mit Bart, Uniform, Tropenhelm, Reisetasche und Golfausrüstung. Auf der Uniform steht „G.B.“, auf der Reisetasche sind ein Union Jack und das Jahr 1948 zu sehen, zudem findet sich dort eine Lasche mit dem Schriftzug „Back to Britain“. Der Mann läuft weg und übergibt den zwei zurückbleibenden Personen eine Bombe mit der Aufschrift „Palästina“, bei deren Detonation er mutmaßlich nicht mehr anwesend sein wird. Die zwei anderen Personen sind deutlich kleiner: Eine trägt kurze Kleidung mit einem Davidstern und hat eine Art Kippa auf dem Kopf, die andere trägt ein weißes Gewand (Thawb) mit einem Tuch als Kopfbedeckung (Kufiya).

zu b) Bei den drei Personen handelt es sich offensichtlich um stereotypische Darstellungen: Der uniformierte Mann steht für Großbritannien, die Person mit Davidstern für die zionistische Bewegung und die Person mit Thawb für die arabische Bevölkerung. Die Karikatur kritisiert den Zustand, in dem die britische Mandatsverwaltung das Gebiet zurücklässt. Das Bild der tickenden Bombe verleiht der Annahme Ausdruck, dass die Region kurz vor einer Gewaltexplosion steht. Die zionistische Bewegung und die arabische Bevölkerung werden dabei als Kinder dargestellt, die der Aufgabe, Palästina gemeinsam zu verwalten, nicht gewachsen sind.

zu c) Es bietet sich an, mit den Lernenden das Gespräch darüber zu suchen, wie sie die Darstellung wahrnehmen: Inwiefern ist z.B. die Darstellung der Konfliktparteien als Kinder und von Großbritannien als Erwachsenem angemessen oder eher als kritisch anzusehen? Davon ausgehend könnten die Lernenden auch eine eigene Karikatur oder ein Meme entwerfen.

Zu Aufgabe 5: Ein alternativer Verlauf der Geschichte

Die folgenden Hinweise beziehen sich sowohl auf die Unterstützung der Gruppenarbeiten als auch auf die Diskussion mit der gesamten Klasse.

Wichtige Punkte, die in der Diskussion zur Sprache kommen und festgehalten werden sollten:

- Sowohl die zionistische Bewegung als auch die arabische Nationalbewegung haben eine lange Geschichte in der Region.
- Beide Seiten handeln aus nachvollziehbaren Interessen: Verfolgt die zionistische Bewegung vor allem das Bedürfnis nach einem eigenen Staat als Schutzraum für Jüdinnen und Juden, steht für die panarabische Bewegung vor allem die Unabhängigkeit von Fremdherrschaft im Vordergrund.
- Der Konflikt ist zu diesem frühen Zeitpunkt stark durch das Scheitern der britischen Außenpolitik beeinflusst.

Welche Entscheidungen hätten anders getroffen werden können? Dieser Teil der Frage ist als Einladung an die

Lernenden zu verstehen, sowohl über die Annehmbarkeit des UN-Teilungsplans zu diskutieren, als auch über eigene Ideen für ein friedliches Zusammenleben nachzudenken.

Pauschalisierende Aussagen sollten eingeordnet werden. Analytisch hochwertige Antworten können als Ausgangspunkt für das Fremdverstehen der anderen Seite dienen.

Beispiele für pauschalisierende Aussagen:

„Die Jüdinnen und Juden hätten ja in Europa oder den USA bleiben können“

Regen Sie dazu an, sich mit der Präsenz von Jüdinnen und Juden in Palästina wie auch in den arabischen Staaten vor 1948 auseinanderzusetzen. Letztere führte zu einer Einwanderung von 600.000 arabischen Jüdinnen und Juden nach Israel, die das Land bis heute prägen. In Europa zu bleiben oder dorthin zurückzukehren kam angesichts des erst wenige Jahre zurückliegenden Holocausts für viele europäische Jüdinnen und Juden nicht in Frage. Dies gilt ganz besonders für die Jüdinnen und Juden, die aus dem Deutschen Reich geflohen waren.

„Es gab ja arabische Staaten – die Palästinenser sollen sich nicht so anstellen“

Machen Sie den multiethnischen und multireligiösen Charakter der Region deutlich und weisen Sie darauf hin, dass man von Menschen nicht einfach verlangen kann, ihre Heimat zu verlassen bzw. dass eine solche Umsiedlung mit traumatischen Folgen verbunden sein kann. Greifen Sie an dieser Stelle ggf. das Narrativ/Motiv der Nakba auf (→ AB 02: Q6), um deutlich zu machen, wie die beständige Erinnerung an einen Verlust die Perspektive auf Frieden erschweren kann.

AB 02 Staatsgründung Israels: Ein folgenreiches Ereignis

Zu Aufgabe 1: Ein neuer Staat, Krieg und Vertreibung

zu a) In der israelischen Unabhängigkeitserklärung wird die Notwendigkeit der Staatsgründung mit der fortwährenden Heimatlosigkeit der Jüdinnen und Juden in der Diaspora sowie mit der Vernichtung von Millionen Jüdinnen und Juden im Holocaust begründet.

zu b) Ägypten, Irak, Jordanien, Libanon, Syrien

zu c) Die Arabische Liga erklärt, die öffentliche Ordnung in Palästina wiederherstellen und ein Übertreten der vorherrschenden Unruhen auf ihre Staatsgebiete verhindern zu wollen. Durch die Anschlussfrage d) wird die Glaubhaftigkeit dieser Begründung eingeordnet.

zu d) Die angreifenden arabischen Staaten wollten eine Teilung des historischen Palästina und einen jüdischen Staat nicht hinnehmen, auch aufgrund des Drucks ihrer überwiegend muslimischen Bevölkerungen: So wurden die Juden als Ungläubige und Gegner des Islam angesehen (→ AB 01: Q3). Darüber hinaus verfolgten die Staaten auch miteinander konkurrierende Interessen.

zu e)

Israelische Seite	Arabische/palästinensische Seite
Sieg gegen die Nachbarstaaten; Verteidigung der staatlichen Unabhängigkeit; Eroberung von im UN-Teilungsplan für die Palästinenser/-innen vorgesehenen Gebieten; Flucht und Vertreibung von rund 850.000 Jüdinnen und Juden aus den arabischen Ländern	Niederlage gegen Israel; Flucht und Vertreibung von 750.000 Palästinensern aus ihren Heimatdörfern in Nachbarstaaten

Zu Aufgabe 2: Ereignisse, die bis heute nachwirken**zu a)**

	„Unabhängigkeit“	„Nakba“
Welche Seite nutzt den Begriff?	Israelis	Palästinenser/-innen
Woran wird mit dem Begriff erinnert?	Verteidigung der staatlichen Unabhängigkeit; Etablierung eines Staates als Schutzraum für Jüdinnen und Juden; Eroberung großer Teile des im UN-Plan für die Palästinenser/-innen vorgesehenen Gebiets	Flucht und Vertreibung von etwa 750.000 Palästinenser/-innen; traumatisches Ereignis, das bis heute fortwirkt und als erinnerungspolitischer Bezugspunkt dient, weil Flucht und Vertreibung nach wie vor zur Lebensrealität vieler Palästinenser/-innen gehören
Wie blickt wohl die jeweils andere Seite auf den Begriff?	Palästinenser/-innen werden durch den Begriff unter anderem an die damals ausgebliebene Gründung eines eigenen palästinensischen Staats erinnert.	Bis heute wird seitens des israelischen Staats eine Mitverantwortung geleugnet und das von den Palästinensern erlittene Leid von großen Teilen der israelischen Bevölkerung ausgeblendet.

zu b) Im Textauszug werden verschiedene Gründe für die Flucht und Emigration von rund 850.000 Juden aus den arabischen (und meist islamisch dominierten) Ländern genannt, allen voran die Verfolgung und Diskriminierung von Jüdinnen und Juden infolge antijüdischer Traditionen, Antisemitismus und einer Ablehnung des israelischen Staates. Hinzu kamen politische Instabilität und mangelnde ökonomische Perspektiven in vielen arabischen Ländern sowie die bei vielen Jüdinnen und Juden vorhandene Sehnsucht, in Israel zu leben. Nicht alle der aus den arabischen Ländern geflohenen oder vertriebenen Juden kamen in der Folge nach Israel, aber mit etwa 600.000 die überwiegende Mehrheit von ihnen.

Zu Aufgabe 3: Eine Zeitreise ins Jahr 1948

Die Lernenden sollten in einer wertschätzenden und offenen Austauschrunde unterschiedliche Perspektiven und Wahrnehmungen teilen, ohne sich persönlich positionieren zu müssen. Ziel ist es, eine Atmosphäre des gegenseitigen Zuhörens und Verständnisses zu schaffen, in der sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede respektiert und reflektiert werden. Es ist wichtig, dass bei der Auseinandersetzung mit den Fragen verschiedene Perspektiven den gleichen Raum bekommen und berücksichtigt werden.

Den Lernenden sollte verdeutlicht werden, dass es sich nicht um unversöhnliche Fronten handelt. Übertragen auf die Situation in Deutschland kann dies auch in eine Auseinandersetzung mit den gemeinsamen Ausgrenzungserfahrungen jüdischer und muslimischer Communities münden. Hierzu kann auch auf das Konzept der multidirektionalen Erinnerung von Rothberg verwiesen werden, wonach verschiedene historische Ereignisse miteinander in Verbindung gebracht werden können, ohne dass ihre Besonderheiten verloren gehen oder sie in Konkurrenz zueinander stehen. So könne etwa eine geflüchtete Person, die selbst Verfolgung erlebt hat, sich in die Geschichte der jüdischen Verfolgung im Nationalsozialismus einfühlen. Dabei würden verschiedene Perspektiven kennengelernt, womit Empathie für die jeweils andere Seite und ein besseres Verständnis für Geschichte und aktuelle gesellschaftliche Themen entstehen könne. Wichtig dabei sei, dass Ereignisse nicht gleichgesetzt, sondern Unterschiede, Besonderheiten und das Leid der anderen anerkannt werden. An Rothbergs Konzept wird mitunter kritisiert, dass er die Besonderheit („Singularität“) des Holocausts als unvergleichbares Verbrechen außer Acht lasse.

AB
03**Drei Kriege und ein brüchiger Frieden****Zu Aufgabe 1: Drei Kriege****zu a)**

	1948	1967	1973
Bezeichnung(en)	Palästinakrieg, Israelischer Unabhängigkeitskrieg, Nakba (Arabisch: „Katastrophe“)	Sechstagekrieg, Junikrieg, Naksa (Arabisch: „Rückschlag“)	Jom-Kippur-Krieg, Ramadan-Krieg, Oktoberkrieg
Auslöser	israelische Unabhängigkeitserklärung	Sperrung der Straße von Tiran für Israel durch Ägypten, ägyptischer Truppenaufmarsch an der israelischen Grenze	Überraschungsangriff Ägyptens und Syriens auf Israel am höchsten jüdischen Feiertag Jom Kippur
Beteiligte Kriegsparteien und deren Ziele	Israel // Königreich Ägypten, Syrien, Transjordanien, Libanon, Königreich Irak, Saudi-Arabien	Israel // Ägypten, Jordanien, Syrien	Israel // Ägypten, Syrien
Ausgang/Folgen	Sieg Israels: Eroberung großer Teile des im UN-Teilungsplan für die Palästinenser vorgesehenen Gebietes; Flucht/Vertreibung von rund 750.000 Palästinensern	Sieg Israels: Eroberung und Besetzung der Golanhöhen sowie Kontrolle über den Gazastreifen, die Sinai-Halbinsel, das Westjordanland und Ostjerusalem; Flucht/Vertreibung von rund 350.000 Palästinensern aus dem Westjordanland	Waffenstillstand durch Vermittlung der UN; hohe Verluste auf beiden Seiten

Bei der Erarbeitung sollte auch auf die Veränderungen in der arabischen Koalition hingewiesen werden. Zudem sollte bedacht werden, dass insbesondere die Kriege von 1967 und 1973 bei Lernenden mit familiärem Bezug zur Region starke Gefühle hervorrufen können. Schaffen Sie nach Möglichkeit eine Atmosphäre, in der schmerzhaft Erfahrungen geteilt werden können, selbst wenn sie nicht selbst erlebt, sondern weitergegeben wurden. Ordnen Sie vereinfachende Narrative (Gut/Böse – Helden/Schurken – Gerechtfertigte Gewalt/ Kriegsverbrechen) kritisch ein. Thematisieren Sie gegebenenfalls im Vorfeld, wie Sie in der Gruppe über Kriege und die damit verknüpften Emotionen sprechen möchten.

zu b) Gemeinsamkeiten: Alle Kriege sind Koalitionskriege gegen Israel (hier kann im Unterrichtsgespräch darauf hingewiesen werden, dass finanzielle und materielle Unterstützung für Israel erst im Krieg von 1973 in größerem Umfang geleistet wird). Ägypten und Syrien sind an allen Kriegen beteiligt (hier kann mit interessierten Lernenden vertieft werden, welche Rolle der Panarabismus spielt). Die arabische Seite verliert jeweils (was auf israelischer Seite zur Geschlossenheit des Landes beiträgt, wengleich die Kriege teils traumatisierende Auswirkungen haben und ein permanentes Gefühl der Bedrohung schaffen).

Unterschiede: Die Kriege von 1948 und 1973 waren Angriffskriege der arabischen Koalition, der Krieg von 1967 war ein Präventivkrieg Israels.

Zu Aufgabe 2: Der Friedensprozess von Oslo

zu a) Die Lage war angespannt und ab 1987 im Rahmen der Ersten Intifada von regelmäßigen gewaltsamen Auseinandersetzungen geprägt. Palästinenser/-innen lebten bereits damals vielerorts in israelisch besetzten Gebieten, die von israelischen Siedlungen umgeben waren.

zu b) und c) Bei der Besprechung des Bildes kann der besondere Charakter des Abkommens herausgearbeitet werden. Es sollte deutlich werden, dass sich hier zwei Männer – wenn auch etwas steif – die Hand schütteln, die zuvor nicht nur Krieg gegeneinander geführt, sondern diesen auch aus nächster Nähe erfahren haben. Darin besteht wohl die besondere Leistung dieses Friedensprozesses. Stellen Sie hier ggf. auch schon Bezüge zur Gegenwart her.

zu d) Beide Redner machen deutlich, dass ihre Völker ein großer Wunsch nach Frieden eint, und dass sie das auf beiden Seiten erfahrene Leid hinter sich lassen wollen. Das Abkommen ist für sie ein entscheidender Schritt auf dem Weg hin zu einem dauerhaften Frieden in der Region.

Die Themen auf diesem Arbeitsblatt sind bereits sehr nah an den Konfliktlinien, über die auch im Zusammenhang mit dem 7. Oktober 2023 und dem daran anschließenden Gazakrieg gesprochen wird. Achten Sie darauf, deutlich zu machen, dass die Verhandlungen zum Oslo-Abkommen in ihrem Zustandekommen einen Erfolg darstellen. Die Beschäftigung mit den Ereignissen der Ersten Intifada, der Ermordung

Rabins sowie der Zweiten Intifada, mithin die Beschäftigung mit dem Scheitern eines Friedensabkommens, kann Frustration und Wut auslösen. Bereiten Sie sich darauf vor, diese Gefühle aufzufangen und ermöglichen Sie den Lernenden, auch positive Visionen zu entwickeln.

Zu Aufgabe 3: Scheitern des Friedensprozesses

Details zum Abkommen finden sich auf der Zeitleiste, insbesondere zur Gebietskontrolle im Westjordanland (A-, B-, und C-Gebiete). Darüber hinaus können ggf. noch weitere Informationen gegeben werden. Das Abkommen basierte im Wesentlichen auf einem Kompromiss nach dem Prinzip „Land für Frieden“: Beide Seiten (Israel // palästinensische Autonomiebehörde) einigten sich auf eine friedliche Koexistenz und gegenseitige Anerkennung, einschließlich des Existenzrechts Israels. Ziel des Abkommens war, dass sich die Palästinenser im Gazastreifen und im Westjordanland selbst verwalten und Israel sich zurückzieht.

zu b) Zentrale Fragen wie die Festlegung der Grenzen wurden zwar auf dem Papier mittels Formelkompromissen gelöst, die tatsächliche Umsetzung aber in die Zukunft verschoben. Weiterhin wurde die Umsetzung des Abkommens mit wenig Tatkraft umgesetzt bzw. verschleppt, was zu einem wachsenden Vertrauensverlust in das Abkommen führte. Auf beiden Seiten gab es radikale Strömungen, die an einer Umsetzung des Abkommens nicht interessiert waren. In diesem Zusammenhang können die Lernenden die Ermordung Rabins durch einen national-religiösen Israeli einordnen.

AB
04

Ein (über)regionaler Konflikt

Zu Aufgabe 1: Die Rolle der UN im Nahostkonflikt

Die Lernenden setzen sich mit der Rolle der Vereinten Nationen (UN) in der internationalen Diplomatie und im Nahostkonflikt auseinander. Dabei kann die heutige Rolle der UN im Nahostkonflikt unter Rückgriff auf AB 01 auch mit ihrer historischen Rolle kontrastiert werden (UN-Teilungsplan).

zu b) Die Aufgabe soll den Lernenden die komplizierte und teils widersprüchliche Rolle der UN aufzeigen. Im Unterrichtsgespräch kann herausgearbeitet werden, dass die UN zwar eine immens wichtige internationale Instanz sind, sie aber kaum politische Macht zur Durchsetzung ihrer Resolutionen oder Regelwerke haben.

zu c) Die Beschäftigung mit der UNRWA erfordert die Auseinandersetzung mit einer kontroversen und nur schwer auflösbaren Debatte. Es kann lohnend sein, mit den Lernenden zu besprechen, wie ein UN-Hilfswerk geschaffen wird und welche Aufgaben es hat (Versorgung, Bildung etc.). Zudem sollte die schwierige Ausgangslage für die UNRWA thematisiert werden: Im Gazastreifen arbeitet(e) sie in einer Region, die von einer Terrororganisation (Hamas) regiert wird. Angesichts der schweren gegenseitigen Vorwürfe

sollte auch über das Thema der Glaubwürdigkeit von Kriegsparteien und an Kriegen beteiligter Akteure als Informationsquellen gesprochen werden sowie über die besondere Herausforderung, in einem Krieg an verlässliche Informationen zu kommen.

Israelische Vorwürfe gegenüber UNRWA:

- Verbreitung antisemitischer Inhalte in Schulbüchern, die von der UNRWA finanziert werden (nachgewiesen für von der palästinensischen Autonomiebehörde zwischen 2017 und 2019 zugelassene Schulbücher)
- Zusammenarbeit mit bzw. Unterwanderung durch die Hamas und Beteiligung einzelner Mitarbeiter am Angriff vom 7. Oktober 2023 (im Gazastreifen arbeiteten schätzungsweise 13.000 Menschen für UNRWA; zwölf Angestellten wurden eine Beteiligung am Angriff des 7. Oktober nachgewiesen; ein von den UN in Auftrag gegebener Bericht 2024 kam zu dem Ergebnis, dass UNRWA zwar Maßnahmen getroffen hatte, eine Unterwanderung zu vermeiden, diese aber zum Teil verbesserungswürdig seien)

Vorwürfe der UNRWA gegenüber Israel:

- Festnahme und mutmaßliche Folter von UNRWA-Mitarbeitern durch das israelische Militär

Zu Aufgabe 2: Israel und seine Nachbarn

zu b)

Staat	Friedensvertrag?	Streitpunkte	Aktuelle Lage
Ägypten	Ja	Rückgabe Sinai, frühere Kriege	Frieden seit 1979, aber kein enges Verhältnis („Kalter Frieden“)
Jordanien	Ja	palästinensische Frage, Zusammenarbeit belastet durch Siedlungspolitik	Frieden seit 1994, Zusammenarbeit der Behörden, Spannungen
Syrien	Nein	Golanhöhen (Besetzung), Wasserrechte	kein Friedensvertrag, unklare Zukunft nach Sturz Assads/ Machtwechsel 2024, vorsichtige Signale der Annäherung
Libanon	Nein	Hisbollah von Israel als „Proxy“ Irans verstanden (insb. bewaffneter Flügel)	fragile Waffenruhe, wiederholtes wechselseitiges Bombardement, israelische Bodentruppen im Südlibanon, offiziell Kriegszustand, erhebliche Spannungen

Bei der Nachbesprechung der Tabelle empfiehlt es sich darauf hinzuweisen, dass die offiziellen Beziehungen der Staaten zu Israel nicht notwendigerweise die Haltung der jeweiligen Bevölkerungen oder die innenpolitischen Äußerungen der Regierungen widerspiegeln.

Die politische Lage in der Region kann sich schnell ändern, was sich auch auf die Aussagen in der Tabelle bezieht.

Nach Möglichkeit sollten die Lernenden aktuelle Nachrichten einbeziehen. Hierfür sollten Sie ggf. Hinweise zum richtigen Recherchieren und zu zuverlässigen Quellen geben.

zu Ägypten: Der Frieden zwischen Israel und Ägypten hält seit den 1970er Jahren (Rückgriff auf AB 02 möglich). Während der kurzen Herrschaft der Muslimbruderschaft verschlechterten sich die Beziehungen, nach der Machtübernahme durch das Militär 2013 besserte sich das Verhältnis wieder. Ägypten profitiert nicht zuletzt von der wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit Israel und versucht gleichzeitig eine Vermittlerrolle im Konflikt mit den Palästinensern einzunehmen, die diplomatisches Prestige verspricht.

zu Jordanien: Die jordanische Monarchie trat als erster Staat aus der Koalition gegen Israel aus und hält seit den 1960er Jahren Frieden mit Israel. In Jordanien leben viele palästinensische Geflüchtete und deren Nachfahren. Teilen der jordanischen Bevölkerung fällt es bis heute schwer, den Verlust von Gebieten infolge der Kriege gegen Israel anzuerkennen und den Anspruch auf Gebiete im Westjordanland aufzugeben.

zu Syrien und Libanon: Die syrische Regierung unter Diktatur der Familie Assad stimmte vor dem Hintergrund des Streits um die von Israel annektierten Golanhöhen nie einem Friedensabkommen mit Israel zu. Die syrische Übergangsregierung nach dem Fall der Diktatur scheut bislang die Konfrontation mit Israel, das im Süden des Landes immer wieder militärisch vorgeht und mit Truppen präsent ist. Mit dem Libanon ist eine Waffenruhe vereinbart, die immer wieder gebrochen wird. Der Libanon ist politisch geteilt zwischen einer anerkannten *de-jure*-Regierung und der Hisbollah-Miliz, die vom Iran unterstützt wird und weite Teile des Landes kontrolliert. Die Hisbollah führte bereits mehrfach Kriege gegen Israel.

Zu Aufgabe 3: Der Iran – Eine Regionalmacht im Konflikt

Es ist empfehlenswert, im Vorhinein die jüngere Geschichte des Iran zu thematisieren. Dabei sollte auch darauf hingewiesen werden, dass der Iran in Israel und den USA seine ideologischen Hauptfeinde sieht (Antisemitismus als Wesenskern der iranischen Theokratie), und sich gleichzeitig in regionaler Konkurrenz zu Saudi-Arabien und den Golfmonarchien befindet.

zu b) Ziele: Vorherrschaft in der Region des Nahen Ostens; Vernichtung des ideologischen Gegners Israels

Vorgehen: Destabilisierung durch Unterstützung von Milizen („Proxys“) wie der Hisbollah im Libanon und der Hamas im Gazastreifen; Angriffe auf Israel; Nuklearprogramm

zu c) Dem Iran geht es bei der Unterstützung der Hamas um die Destabilisierung und Zerstörung Israels.

Zu Aufgabe 4: Raum für Frieden?

zu a) und b) Mit dieser Aufgabe sollen die Inhalte des Arbeitsblattes zusammengeführt und gleichzeitig eine freie Bearbeitung ermöglicht werden. Insbesondere letzteres ist wichtig, um die abschließende Präsentation auf eine breite Grundlage zu stellen.

Dieser Aufgabe liegen zwei didaktische Ziele zu Grunde: Zum einen soll überprüft werden, ob das erlernte Wissen zur Anwendung gebracht werden kann. Zum anderen soll mit der Aufgabe mögliche Frustration im Umgang mit einem komplexen Konflikt aufgefangen werden. Die Lernenden sollen dazu eingeladen werden, kreative Lösungen zu finden und sich mit der Situation konstruktiv auseinanderzusetzen. Dabei sollten auch Lösungen wie eine UN-Reform oder eine einvernehmliche Einstaatenregelung zur Sprache kommen dürfen, selbst wenn diese nicht realistisch erscheinen.

AB 05 Der 7. Oktober 2023 und seine Folgen

Zu Aufgabe 1: Der 7. Oktober 2023

Beim Umgang mit den Ereignissen rund um den 7. Oktober 2023 ist es wichtig, die unterschiedlichen Perspektiven anzuerkennen, die je nach persönlicher Betroffenheit oder Hintergrund stark variieren können. Die Lernenden sollten dazu ermutigt werden, diese Vielfalt an Wahrnehmungen und Erzählungen zu respektieren, ohne sie zu bewerten. Relativierungen von Gewalttaten (wie die Darstellung des Angriffs vom 7. Oktober 2023 als „heroische Selbstverteidigungshandlung“ oder das Abtun des Angriffs als „Fake News“) muss faktengeleitet und begründet widerprochen werden.

Zu Aufgabe 2: Die Folgen des 7. Oktober

zu a)

	Israel	Gazastreifen
Konfliktparteien	Israelische Verteidigungstreitkräfte (IDF), Israelische Polizei, Grenzschutz, finanzielle Unterstützung: v. a. USA	Hamas, PIJ, PFLP, DFLP
Truppenstärke	~ 160.000 Soldaten/-innen	~ 30.000 Kämpfer
Opferzahlen (geschätzt)*	Todesopfer: 1.200 zivile, 471 aufseiten der IDF; Verletzte: 5.431 zivile, 2.995 aufseiten der IDF	Todesopfer: 71.439; Verletzte: 171.324
Vertriebene/ Geiseln (geschätzt)	251 Geiseln, rund 250.000 Binnenvertriebene/Evakuierete	1,9 Mio. Binnenvertriebene

* Quelle: → Statista, Stand: 2. Februar 2026. Die Daten basieren auf Angaben der Konfliktparteien und wurden bislang größtenteils nicht unabhängig überprüft. Von den UN erhobene Daten finden sich auf der Seite des Amtes der Vereinten Nationen für die Koordinierung humanitärer Angelegenheiten (→ OCHA).

Bei der Besprechung der Aufgabe sollte neben den ungleichen („asymmetrischen“) Voraussetzungen mit Blick auf

Truppenstärke und Ausrüstung auch auf die Bedingungen hingewiesen werden, unter denen der Krieg im Gazastreifen geführt wird: So hat die Hamas das Gebiet systematisch untertunnelt und die oberhalb der Tunnel lebende Zivilbevölkerung als menschliche Schutzschilder missbraucht. Zugleich sollte dafür sensibilisiert werden, dass Opferzahlen kein Anhaltspunkt für größeres oder geringeres Leid sind, und keine Auskunft darüber geben, welche Seite sich im Recht befindet. Die Tabelle sollte vielmehr zum Anlass genommen werden, über die universelle Gültigkeit der Menschenrechte zu sprechen. Schließlich sollte bei aller Asymmetrie betont werden, dass die Aggression von der Hamas und weiteren Terrorgruppen ausging.

zu b) Ziel der Kampagne war es, die Befreiung oder Freilassung der von der Hamas entführten israelischen Geiseln zu erwirken und diese sicher „nach Hause zu bringen“.

Zu Aufgabe 3: Jüdisches und muslimisches Leben in Deutschland nach dem 7. Oktober

Laut → Bundeskriminalamt sind die bundesweiten Fallzahlen für politisch motivierte Straftaten im Kontext Nahostkonflikt nach dem 7. Oktober 2023 sprunghaft angestiegen. Das gilt sowohl für antisemitische als auch für antimuslimische Straftaten. Gesellschaftlich werden beide Phänomene teils gegeneinander ausgespielt. Umso wichtiger ist es, dass Betroffene diese Dynamik erkennen und sich miteinander solidarisieren und einander unterstützen. Beide Phänomene beruhen auf Vorurteilen und führen zu Diskriminierung, Hass und Gewalt. Sie unterscheiden sich jedoch darin, dass beim → Antisemitismus oftmals eine Abwertung „nach oben“ (Zuschreibung von finanzieller und politischer Macht) und bei → antimuslimischem Rassismus eine Abwertung „nach unten“ (Zuschreibung von Minderwertigkeit und Rückständigkeit) stattfindet.

Ein Schwerpunkt sollte auf der Förderung von Dialog und Empathie liegen. Die Lernenden sollten ermutigt werden, respektvoll miteinander ins Gespräch zu kommen und Verständnis für andere Sichtweisen zu entwickeln, ohne Gewalt oder Hass zu rechtfertigen. Dabei ist es entscheidend, eine Atmosphäre zu schaffen, die von Achtsamkeit und Respekt geprägt ist. Ziel ist es, Spaltungen zu vermeiden, Ausgrenzung entgegenzuwirken und eine differenzierte, reflektierte Haltung zu fördern.

zu a) **Gemeinsamkeiten:** beide fühlen sich müde, erschöpft, dünnhäutig und traurig; beide schlafen generell nur wenig und sind in Gedanken oft woanders

Unterschiede: Hanna ist zusätzlich auch wütend

zu b) **Hanna:** Existenzangst, „neue Normalität“, unsichere Zukunft in Deutschland, Problem mit der „Nichtbetroffenheit“ der Mehrheitsgesellschaft

Abdul: Problem mit Debattenkultur (vereinseitigende Sicht auf Palästinenser/-innen), Rassismus und Diskriminierung, vorsichtig und misstrauisch, Vertrauensverlust

Zu Aufgabe 4: Der Nahostkonflikt und der Umgang mit Emotionen

zu b) Raum geben für eigene Erfahrungen und Gefühle; Regeln festlegen: respektvoller Austausch, zuhören und aufeinander eingehen; Ansprechen von „Grautönen“, um der starken Polarisierung in der Debatte zu entgehen (Diversität der israelischen und palästinensischen Gesellschaft); Aufzeigen von wenig beachteten Facetten; Blick auf die eigene Lebensrealität in Deutschland: „Wie können wir hier in Deutschland gut zusammenleben?“

AB
06

Wie weiter? Friedensoptionen und Hindernisse

Zu Aufgabe 1: Die Zweistaatenregelung

Die Zweistaatenregelung sieht die Existenz zweier unabhängiger Staaten vor, Israel und Palästina. Die Umsetzung dieser Idee ist schwierig, da der Konflikt schon lange besteht und beide Seiten unter Gewalt und schwierigen Lebensbedingungen leiden (→ AB 02 und AB 03). Mit dem 7. Oktober 2023 scheint dieser Wunsch in weite Ferne gerückt zu sein. Die Probleme liegen vor allem darin, dass sich Israel und Palästina nicht einigen können, wo die genauen Grenzen verlaufen sollen und wie mit den israelischen Siedlungen umgegangen werden soll. Auch der Status von Jerusalem, das für beide Seiten wichtig ist, sorgt für Streit. Außerdem gibt es auf beiden Seiten einflussreiche extremistische Gruppen, die politisches Gewicht haben, zum Teil Gewalt anwenden und das Vertrauen zwischen Israelis und Palästinenser weiter zerstören.

zu a) → AB 01: Aufgabe 3

zu b) Argument 1: Die Zweistaatenlösung ist in den Resolutionen der Vereinten Nationen, im Völkerrecht und in der internationalen politischen Ordnung fest verankert.

Argument 2: Die palästinensische Seite benötigt eine legitime und repräsentative Vertretung, um mit Israel eine tragfähige Friedenslösung auszuhandeln.

Argument 3: Ein Großteil der Staaten hält an der Zweistaatenlösung fest. Palästina ist inzwischen von 157 der 193 UN-Mitgliedsstaaten als Staat anerkannt (zum Vergleich: Israel wird von 162 UN-Mitgliedsstaaten anerkannt).

zu c) Alternative 1: binationaler Staat mit gleichen Rechten für die jüdische und die palästinensische Bevölkerung

Alternative 2: Konföderation (Zusammenschluss) von Israel und Palästina

Zu Aufgabe 2: Schwierigkeiten und Hindernisse

zu a)

Konfliktlinie	Worin besteht der Konflikt?
Israelische Siedlungspolitik	Israelische Siedler/-innen haben sich seit 1967 im Westjordanland angesiedelt. Der sich immer weiter ausdehnende Siedlungsbau gilt als völkerrechtswidrig. Die Siedler/-innen üben häufig Gewalt gegen die palästinensische Bevölkerung aus, was die Spannungen noch verstärkt.

Konfliktlinie Worin besteht der Konflikt?

Rückkehrrecht für Vertriebene/ Geflüchtete	Es gibt keine Einigung darüber, wie mit den während des Krieges von 1948 vertriebenen Palästinensern und deren Nachkommen zu verfahren ist und ob diese in ihre Dörfer zurückkehren dürfen. Eine Rückkehr lässt sich kaum realisieren, ohne Folgeprobleme zu schaffen. Erschwerend kommt hinzu, dass palästinensischen Geflüchteten eine Staatsbürgerschaft in den arabischen Staaten stets verweigert wurde. So konnten bzw. können diese über den Hebel des Rückkehrrechts Druck auf Israel aufbauen und den Konflikt zementieren.
Sicherheitsgarantien für Israel	Die israelische Seite befürchtet vor dem Hintergrund der Hamas-Charta wie auch vor dem Hintergrund wiederholter Angriffe seitens Hamas und Hisbollah, dass ein von der Hamas geführter palästinensischer Staat die Zerstörung Israels planen könnte.

zu b) Die sogenannten Endstatusfragen, zu denen die drei angeführten Konfliktlinien zählen, sind besonders umstrittene Fragen, die jedoch für eine Lösung des Nahostkonflikts unbedingt geklärt werden müssen. Bei einer Bearbeitung dieser Fragen ist es vermutlich kaum vermeidbar, dass beide Seiten schmerzhaftes Zugeständnisse und Abstriche machen.

Zu Aufgabe 3: Wie kann es weitergehen?

zu a) Q1: Die Aussage verweist auf die aussichtslose Lage für die Zivilbevölkerung im Gazastreifen. Insgesamt wurden während des Gazakriegs geschätzt 1,9 Millionen Menschen vertrieben, häufig sogar mehrfach. Viele leben in Hunger und Armut. Angesichts der massiven Zerstörung plagt viele ein Gefühl der Hoffnungslosigkeit. Die implizit in der Aussage enthaltene Forderung ist ein endgültiges Ende des Krieges, ein Wiederaufbau des Gazastreifens und eine Rückkehr der Vertriebenen.

zu b) Q2: Das Bild macht deutlich, dass die Hamas im Gazastreifen keineswegs uneingeschränkter Rückhalt unter der Zivilbevölkerung genießt. Die Forderungen der Demonstrierenden: ein Ende des Krieges und ein Ende der Hamas-Herrschaft im Gazastreifen.

Q3: Das Foto verdeutlicht, dass von einem Teil der israelischen Bevölkerung auch das Leid der palästinensischen Zivilbevölkerung im Gazastreifen wahrgenommen wird. Die Forderungen der Demonstrierenden: mehr Hilfslieferungen in den Gazastreifen und Rücksichtnahme auf die Zivilbevölkerung.

zu c) Gemeinsamkeiten: Beide Bilder zeigen Menschen, die sich für ein Ende des Gazakriegs und für die Belange der palästinensischen Bevölkerung im Gazastreifen einsetzen.

Unterschiede: Q2 zeigt einen ausschließlich von Männern besuchten Protestzug im Gazastreifen, Q3 zeigt eine deutlich kleinere und vor allem von Frauen besuchte Demonstration in Israel.

Zu Aufgabe 4: Aussicht auf Frieden?

zu a) Von der → [Projekt-Website zu Architecture of Hope](#): „In Córdoba wollen sich Schüler aus Israel und Deutschland in einem Theaterprojekt mit der Geschichte Andalusiens auseinandersetzen, wo Juden, Muslime und Christen einst eine goldene Ära des Zusammenlebens erlebten. Doch leider ist der Abflugtag der 7. Oktober. Während die Gruppe aus Hamburg nach Córdoba fliegen kann, müssen die Israelis aus jüdischen und arabischen Familien in Luftschutzbunkern ausharren, da die Hamas ihre Kibbuzim infiltriert. Die Ohnmacht und Sprachlosigkeit der deutschen Gruppe, die nun allein in Córdoba ist, führt dazu, dass sie eine Performance entwickeln, in der sie die Geschichte und Architektur der Stadt aufnehmen, verarbeiten und Brücken der Hoffnung bauen.“

zu b) Beispiele für Friedensinitiativen:

→ **Parents circle families forum**

Die seit 1995 bestehende Organisation verbindet Menschen miteinander, die durch den Nahostkonflikt einen nahen Verwandten verloren haben und sich nun für Versöhnung zwischen Israelis und Palästinensern einsetzen.

→ **Combatants for Peace**

Die 2006 von ehemaligen israelischen Soldatinnen und Soldaten und palästinensischen Widerstandskämpfern ins Leben gerufene Friedensbewegung setzt sich für ein Ende der israelischen Besatzung und für Gerechtigkeit und Dialog zwischen israelischer und palästinensischer Bevölkerung ein. Sie ist weltweit die einzige Organisation, in der bewaffnete Kämpfer/-innen in einem anhaltenden Konflikt die Waffen niedergelegt haben, um sich gemeinsam für Frieden einzusetzen.

→ **Women wage peace**

Nach eigenen Angaben ist die seit 2014 bestehende Organisation mit 50.000 Mitgliedern die größte auf Frieden ausgerichtete Graswurzelbewegung in Israel. Die überparteiliche Organisation befürwortet keinen spezifischen Lösungsansatz im Konflikt, sondern setzt sich für das Empowerment von Frauen aus verschiedenen Gemeinschaften ein, um sich gemeinsam für eine friedliche Zukunft einzusetzen.

→ **Standing together**

In der 2015 gegründeten Organisation setzen sich jüdische und palästinensische Menschen in Israel gemeinsam für Gleichheit, Frieden und soziale Gerechtigkeit sowie für ein Ende der Besatzung ein.

→ **Women of the sun**

Die 2021 von palästinensischen Frauen gegründete Organisation zielt auf das politische und ökonomische Ermächtigung der Frauen in den palästinensischen Autonomiegebieten ab. Seit 2022 gibt es eine enge Zusammenarbeit mit Women wage peace, gemeinsam haben die beiden Organisationen den „Mother's Call“ (Aufruf der Mütter) veröffentlicht, worin sie eine baldige politische Lösung des Nahostkonflikts einfordern.

zu c) Angesichts der verhärteten Fronten stellt sich die Frage, ob ein Frieden in der Region nach dem 7. Oktober 2023 noch schwieriger geworden ist. Immerhin gibt es mit dem Friedensabkommen vom Oktober 2025 vorsichtigen Anlass zur Hoffnung. Die Herausforderung besteht nun darin, Brücken für Verständigung, Dialog und Mitgefühl zu bauen. Dafür braucht es auch zivilgesellschaftliche Initiativen und Projekte, die Gesprächsräume anbieten.

Nahostkonflikt, Gazakrieg, Israel, Palästina

Angebote der bpb

Muriel Asseburg (2025)

Der 7. Oktober und der Krieg in Gaza – Hintergrund, Eskalation, Folgen
Bestell-Nr. 11269 | bpb.de/571263

Aus Politik und Zeitgeschichte:

Naher Osten

Nr. 12/2024

bpb.de/546373

Eurotopics:

Nahost-Konflikt

eurotopics.net/de/200433/nahost-konflikt
Aktuelle Debattenbeiträge zum Thema aus der europäischen Presse

Anita Haviv-Horiner (2024)

Solidarität heißt Handeln Die israelische Zivilgesellschaft nach dem Massaker vom 7. Oktober 2023
Bestell-Nr. 11149 | bpb.de/552455

Wolfgang Kraushaar (2024)

Israel: Hamas – Gaza – Palästina – Über einen scheinbar unlösbaren Konflikt

Bestell-Nr. 11138 | bpb.de/552597

Materialsammlung (2025):

Wie umgehen mit dem Nahostkonflikt? – Eine Übersicht für Schulen und Bildungseinrichtungen
bpb.de/543186

Übersichtsseite mit Unterrichtsmaterialien, pädagogischen Handreichungen und Anlaufstellen zu den Themen Nahostkonflikt, Antisemitismus, Islamismus und antimuslimischer Rassismus

Benny Morris (2025)

1948 – Der erste arabisch-israelische Krieg

Bestell-Nr. 11262 | bpb.de/44999

Online-Angebot:

Das gesamte Bild – Israel

bpb.de/542165

Serie mit persönlichen Bildern und Texten israelischer Bürger/innen aus den unterschiedlichsten Lebensbereichen zu den Ereignissen vom 7. Oktober 2023

Online-Dossier:

Israel 2025

bpb.de/571460

Online-Dossier:

Iran

bpb.de/40103

Podcast (2024):

Nahostkonflikt

bpb.de/546179

Folge zur APuZ-Ausgabe „Naher Osten“ (s. o.), 51 min

Themenseite:

Geschichte des Nahostkonflikts

bpb.de/45042



Für den Unterricht

Bildungsstätte Anne Frank (2024):

Welcher Fluss und welches Meer? Eine Einordnung der Mythen und Streitpunkte des Israel-Palästina-Konflikts

bs-anne-frank.de/mediathek/publikationen/welcher-fluss-und-welches-meer-eine-einordnung-der-mythen-und-streitpunkte-des-israel-palaestina-konflikts

Broschüre zur Einordnung der Mythen und Streitpunkte des Nahostkonflikts

Institut für Religionspädagogik,

irp.aktuell (2025):

Sprechen über den Nahostkonflikt

irp-freiburg.de/irp-aktuell/detail/nachricht/id/220855-irp-aktuell-34-sprechen-ueber-den-nahostkonflikt/?cb-id=12181540

Handreichung mit Hintergrundinformationen sowie einem Unterrichtsvorschlag mit Materialien zur Frage, wie man im Unterricht über den Nahostkonflikt sprechen kann

KlgA e. V. (2024):

Umgang mit dem „Nahostkonflikt“ und der aktuellen Situation an Schulen

kiga-berlin.org/wp-content/uploads/2023/11/240222_KlgA_Handreichung_Screen.pdf

Handreichung mit pädagogischen Hinweisen zum Umgang mit dem Nahostkonflikt nach den Terroranschlägen vom 7. Oktober 2023 sowie für den Umgang mit Antisemitismus und antimuslimischem Rassismus

Klett-Verlag/geWi-im-Unterricht.de (2023):

Konfliktanalyse: Die Genese des Israel-Palästina-Konflikts

gewi-im-unterricht.de/konfliktanalyse-teil-1-6-die-genese-des-israel-palaestina-konflikts/

Umfangreiches Material mit Kopiervorlagen anhand der Methode der Konfliktanalyse

ufuq.de, Karim Fereidooni (2024):

Hamas-Terror, Gaza-Krieg und Nahostkonflikt: 50 Handlungsmöglichkeiten für Lehrer*innen

ufuq.de/aktuelles/der-nahostkonflikt-im-unterricht-50-handlungsmoeglichkeiten-fuer-lehrerinnen/

Zusammenstellung von 50 Handlungsmöglichkeiten für Lehrkräfte zum Umgang mit den Themen Gazakrieg und seinen Auswirkungen auf Deutschland im Unterricht



Zur Vertiefung

Muriel Asseburg, Jan Busse:

Der Nahostkonflikt: Geschichte, Positionen, Perspektiven
München 2025

Michael Brenner:

Israel: Traum und Wirklichkeit des jüdischen Staates. Von Theodor Herzl bis heute.

München 2025

Jouanna Hassoun et al.:

Triolog. Wie wir über Israel und Palästina sprechen

Köln 2024

Meron Mendel et al.:

Frenemies. Antisemitismus, Rassismus und ihre Kritiker*innen

Berlin 2023

Mirko Niehoff (Hg.):

Nahostkonflikt kontrovers. Perspektiven für die politische Bildung.

Schwalbach / Frankfurt am Main 2016

Martin Schäuble:

Die Geschichte der Israelis und Palästinenser – Der Nahost-Konflikt aus Sicht derer, die ihn erleben

München 2025

Impressum

Herausgeberin:

Bundeszentrale für politische Bildung/bpb,
Bundeskanzlerplatz 2, 53113 Bonn, www.bpb.de

Redaktion: Johannes Winter (verantwortlich),
Peter Schuller

E-Mail der Redaktion: edu@bpb.de

Autor/Autorin: Simon Hölscher, Saloua
Mohammed

Gestaltung: Raufeld Medien, Berlin

Redaktionsschluss: März 2026

Lizenz: Dieses Werk steht – soweit nicht durch Copyright-Angaben anders gekennzeichnet – unter der Lizenz CC BY-SA 4.0. Den rechtsverbindlichen Lizenzvertrag finden Sie unter creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de. Sie dürfen die Inhalte bearbeiten und die bearbeitete Fassung für Ihren Unterricht nutzen. Voraussetzungen für die Weitergabe der bearbeiteten Fassung an Dritte sind die Nennung des Werktitels mit Link, der Autoren und der bpb als Herausgeberin, ein Hinweis auf etwaige Bearbeitungen sowie die Weitergabe unter derselben Lizenz. Das Recht auf Weitergabe gilt nicht für Inhalte mit Copyright-Angabe.

Beachten Sie bitte auch unser weiteres Print- sowie unser Online- und Veranstaltungsangebot. Dort finden sich weiterführende, ergänzende wie kontroverse Standpunkte zum Thema dieser Publikation.